Nr. 83. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 19. Februar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 18. Februar.

Deutscher Reichstag.

179. Plenarsitzung vom 18. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Konvertirungs-Vorlage. Die ersten neun Paragraphen werden debattelos genehmigt.

Beim § 10 stellt

Abg. Richter (frs. Vp.) den Antrag, die in diesem Paragraphen ausgesprochene achtjährige Schutzfrist, während derer eine weitere Zinsfußherabsetzung nicht stattfinden darf, ganz zu streichen, eventuell auf 6 Jahre, bis 1903, zu beschränken. Da es sich um einen Kapitalbetrag von 440 Millionen handle, so repräsentire ein halbes Prozent bereits einen jährlichen Zinsverlust von 2¼ Millionen. Zu einem solchen Verzicht für 8 Jahre liege keinerlei Anlaß vor. Dazu komme, daß durch die Schutzfrist für die jetzt zu konvertirenden Anleihen unklare Verhältnisse geschaffen würden, 3½prozentige Papiere ohne und mit Schutzfrist. Vor Allem müsse er sich aber grundsätzlich gegen jede künstliche Hochhaltung des Zinsfußes wenden, ebenso wie er und seine Partei ja auch jeder künstlichen Hochhaltung der Grundrenten sich widersetzten.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bittet das Haus, an dem § 10 festzuhalten. Sozialpolitische Humanität und finanzpolitische Klugheit rechtfertigen denselben. Wenn Richter auf den entstehenden Unterschied zwischen 3½prozentiger Anleihe mit und ohne Schutzfrist hinweise, so frage er selber dagegen, was würde entstehen, wenn das Reich die Schonfrist verweigere, Würtemberg, Preußen und Baden sie bewilligen? Die einzelstaatlichen 3½prozentigen würden dann höher stehen, als die des Reichs, und was würde das für einen Eindruck machen? Schon diese finanztechnische Erwägung sei durchschlaggebend. In Baiern sei eine gesetzliche Schonfrist nicht gewährt, aber dafür habe der baierische Finanzminister im Landtage die beruhigendsten Erklärungen abgegeben, denen zufolge auch dort eine weitere Konvertirung, unter 3½ Prozent, in absehbarer Zeit nicht erfolgen solle. Richter verweise auch auf die Folgen der Schutzfrist für den Zinsfuß der Privathypotheken, — auch für diesen ergebe sich daraus eine künstliche Hochhaltung. Das sei aber irrig, denn der Privathypothekenverkehr richte sich hinsichtlich des Zinsfußes stets darnach, zu welchem Zinsfuß der Staat neue Anleihen ausgebe.

Abg. Fritzen-Düsseldorf: Meine Partei schließt sich den Ausführungen des Staatssekretärs an und wird den Antrag Richter ablehnen. Nachdem Preußen, Baden, Würtemberg die Schutzfrist eingeführt haben und dieselbe auch in Baiern, wenn auch nicht formell gewährt, so doch durch den Finanzminister zugesichert ist, so muß das auch im Reiche geschehen. Wir können da unmöglich schärfer vorgehen, als die Einzelstaaten.

Abg. von Marquardsen spricht namens der Nationalliberalen ebenfalls für unveränderte Annahme der Vorlage, ebenso der

Abg. von Stumm, der besonders ausführt, wenn die Gläubiger sehen, daß das Reich in billiger Weise auf sie Rücksicht nehme, so werde das Reich in Zukunft seine Anleihen leichter und besser unterbringen können, als wenn man es an dieser billigen Rücksichtnahme fehlen lasse.

Abg. von Staudy (kons.) erklärt sich namens eines Theils seiner Freunde für den Antrag Richter. Es gereiche ihm zur Genugthuung, hier mit Richter einer Meinung zu sein, der in diesem Falle das Interesse der Landwirthschaft vertreten habe. (Heiterkeit.) Hoffentlich geschehe das in Zukunft öfter. (Heiterkeit.) Wenn Preußen mit der Schutzfrist einen Fehler begangen habe, so brauche man doch diesen hier im Reiche nicht nachzumachen.

Abg. Richter betont noch, daß es sich auch in Preußen bei der Schutzfrist um nichts weniger als eine Tradition handle. Nur einmal, 1869, habe man eine Schutzfrist beschlossen, noch lange vor Ablauf derselben sei aber die Konvertirung um ein weiteres halbes Prozent erfolgt. Was Herr Riedel im baierischen Landtage versichert habe, binde übrigens keinen seiner Nachfolger.

Damit endet die Debatte und der Antrag Richter nebst Eventualantrag werden abgelehnt. Von rechts stimmten dafür nur etwa die Hälfte der Konservativen sowie der Reichsparteiler Graf Arnim.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos ebenfalls unverändert angenommen.

Es folgt die Interpellation Levetzow betr. die Organisation des Handwerks.

Abg. von Levetzow betont in der Begründung der Interpellation das Verlangen, die Ungeduld der Handwerker, endlich zu wissen woran sie sind.

Staatssekretär von Bötticher: Ich begreife diese Ungeduld. Den Wunsch, diese Frage endlich erledigt zu sehen, theilen auch die verbündeten Regierungen. Für die nächste Woche steht die weitere Berathung der Vorschläge der Subkommission in den Ausschüssen des Bundesraths bevor. Es sind die Schwierigkeiten in der Sache selber, welche die endliche Erledigung verzögert haben. Noch in der letzten Woche sind von einer Regierung 60 Abänderungsanträge eingegangen. (Heiterkeit.) Und da werden Sie doch auch den Bundesregierungen Zeit zu überlegen lassen müssen. Auch Ihnen muß es doch lieber sein, wenn Ihnen eine Vorlage zugeht, über welche die Regierungen im Wesentlichen einig sind, als wenn sie eine Vorlage erhalten, für welche Niemand so recht die Vaterschaft übernehmen will. (Heiterkeit.) Ich will übrigens von der sonst von mir geübten Vorsicht abweichen und Ihnen sagen, daß ich hoffe, die Vorlage wird Ihnen Mitte März zugehen können, denn es wird im Bundesrathe voller Dampf aufgewendet werden.

Abg. Hitze: Angesichts dieser Erklärung verzichten wir auf eine Besprechung der Sache.

Abg. Richter: Ich beantrage die Besprechung. (Heiterkeit.)

Da sich für diesen Antrag die entschiedene Linke und die deutschkonservative Fraktion erhebt, so erfolgt die Besprechung.

Abg. Pachnicke bezweifelt, daß die Ungeduld der Handwerker nach der Vorlage eine so große sei. Die Wünsche des Zünftlerthums seien nicht diejenigen des deutschen Handwerks, das habe sich auch hier wieder durch die verschiedensten Kundgebungen herausgestellt. Wie weit habe die Regierung sich schon drängen lassen, sie habe den Becher fast bis zur Neige geleert, — jetzt solle sie ihn ganz leeren. Die Zünftler führen ja geradezu Krieg gegen den Minister, den sie als Hauptbetheiligten ansehen, welche Angriffe seien nicht auf der letzten, neulichen Zünftlerversammlung am Moritzplatz, also von so „konservativen" Leuten, gegen einen Minister Sr. Majestät, Herrn v. Bötticher, gerichtet worden! Sie habe ihn sogar in das gelobte Land der Kolonialfreunde, nach Kamerun, verwünscht. (Heiterkeit.) Redner beleuchtet dann noch die Ueberspannung des Staatsbegriffs, welche sich aus den zünftlerischen Forderungen und deren Berücksichtigung durch den Staat ergebe.

Abg. Jacobskoetter (kons.): Wir danken dem Staatssekretär für die Angabe des Termins für Einbringung der Vorlage. Wir verzichten daher auf jede sachliche Erörterung (Beifall), und verwahren uns nur dagegen, daß die Handwerker für jedes dumme Wort, welches ein Einzelner auf einer Versammlung spricht, verantwortlich gemacht werden.

Abg. Schmidt-Berlin (Sozd.), gegen die Zwangsorganisation sich aussprechend, erblickt in dem zünftlerischen Auftreten der Konservativen nur ein Propagandamittel. Die Zerrüttung des Handwerks sei bei der modernen kapitalistischen Betriebsweise unaufhaltbar und am allerwenigsten durch den Zunftzwang zu verhindern.

Abg. Gamp dankt dem Staatssekretär für seine Erklärung und wirft den heutigen Rednern der Linken vor, lediglich zu Agitationszwecken gesprochen zu haben.

Abg. Richter: Und wäre das wirklich der Fall, so haben Sie doch in Bezug auf Agitation einen solchen Vorsprung, daß wir das gar nicht ausgleichen können. (Heiterkeit.) Wie ist erst wieder neulich am Moritzplatz agitirt worden, immer von ein und denselben Leuten, die gar nicht das Recht haben, sich als Vertreter des gesamten Handwerks aufzuspielen. Das Gros der Handwerker steht gar nicht auf dem Boden der Zwangsorganisation, es denkt gar nicht daran. Am allerwenigsten in Süddeutschland! Die süddeutschen Regierungen sind Gegner der preußischen Vorlage nur wegen der Stimmung in den süddeutschen Handwerkerkreisen. Sie thun jetzt so erfreut, daß die Vorlage Mitte März erscheinen soll, aber Sie glauben doch selber nicht, daß die Vorlage noch in dieser Session vom Reichstage erledigt werden könnte. (Heiterkeit.) Für eine solche Zwangsorganisation finden Sie im ganzen Reichstage allerhöchstens eine Mehrheit von 6 Stimmen, selbst wenn Sie Herrn Ahlwardt noch mitrechnen. (Stürmische Heiterkeit.) Wie wollen Sie da ein Gesetz von 130 büreaukratischen Paragraphen durchbringen, wo bei jedem einzelnen Paragraphen die Stimmen unter Ihnen selber auseinandergehen. Ob da die Vorlage Mitte März kommt oder Ende Juni, ist ganz gleichgültig. Gebe Gott, sagte Herr v. Bötticher, daß wir uns über etwas Brauchbares einigen. Ich kann nur sagen: gebe Gott, daß wir vor einer solchen büreaukratischen Mißgeburt behütet bleiben! (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Vielhaben (Antisemit): Wenn Herr Richter den Herrn Ahlwardt noch zu uns gerechnet hat, so übersieht er dabei, daß Ahlwardt sich ja schon seit längerer Zeit mehr zu Herrn Richter als zu uns hingezogen gefühlt hat. Wir wollen ihn auch nicht veranlassen, wieder zu uns zu kommen, und würden für ihn danken, wenn er uns wieder angeboten würde. (Große Heiterkeit.) Redner dankt dem Staatssekretär dann noch für seine Erklärung.

Abg. Benoit hält der Rechten nochmals die Herrn v. Bötticher verletzenden Aeußerungen auf der letzten Zünftlerversammlung vor. (Während seiner weiteren Ausführungen geht Ahlwardt an den Präsidialtisch, um sich zum Worte zu melden, wobei anhaltende Heiterkeit im Hause Platz greift, zumal Ahlwardt sich an den Bundesrathstisch postirt.)

Abg. Ahlwardt, mit ironischem Lachen empfangen: Ihr Lachen überrascht mich. Im deutschen Reichstage pflegt man doch erst zu hören, ehe man urtheilt. Sie werden nun vielleicht sagen, Sie haben mich schon früher gehört (Rufe: sehr richtig! Heiterkeit). Aber das Volk hat mich doch seitdem zum 2. Male hierher geschickt, und Sie behaupten doch immer, auf die Stimme des Volkes zu hören. Ihr Lachen zeigt mir nur, daß Sie der Stimme des Volkes doch wohl kein Gewicht beilegen. (Gelächter.) Redner erwähnt dann, er sei durch eine Gerichtsverhandlung länger in Amerika festgehalten worden, als ursprünglich in seiner Absicht lag, und geht dann auf die Handwerkerfrage ein. Zwischen Handwerk und Konsumenten habe sich ein Dritter gestellt, der durch eine unüberlegte frühere Großmuth unserer Gesetzgebung zugelassen worden sei, der Handelsjude. (Heiterkeit.) Der Ruin unseres Handwerks durch diese Eingewanderten sei Thatsache. Redner schließt: M. H., so lange Sie dieses germanische Haus nicht gereinigt haben von diesem jüdischen Ungeziefer, so lange wird Ihnen alles Andere nichts nützen. (Heiterkeit.)

Damit endet die Besprechung und es beginnt die Berathung des Etats des Allgemeinen Pensionsfonds. Das Wort zur Geschäftsordnung erbittet sofort

Abg. Richter: Ich möchte den Herrn Präsidenten fragen, ob es Gebrauch in diesem Hause ist, einen Theil der Bevölkerung als Ungeziefer zu bezeichnen? (Beifall.)

Präsident v. Buol: Wenn es sich so verhält, wie der Abg. Richter andeutet (Zustimmende Rufe), so rufe ich den Abg. Ahlwardt für eine solche Aeußerung zur Ordnung.

Bei der nun folgenden Berathung des Etats empfiehlt

Abg. Galler (südd. Volksp.) eine Resolution Augst: die Regierung zu ersuchen, auf Abminderung der Zahl der Offizierspensionirungen hinzuwirken und insbesondere nicht Pensionirungen wegen Ungeeignetheit für eine nächsthöhere Dienststelle eintreten zu lassen.

Generallieutenant von Viebahn bestreitet unter Ziffernangaben, daß die Zahl der Pensionirungen pro Jahr sich auffällig gesteigert habe, es sei vielmehr in den letzten Jahren gegen früher eine Abnahme eingetreten. Die Angaben in der Presse über die sogen. Majorsecke seien Redensart und entsprächen nicht den Thatsachen.

Würtemb. Kriegsminister Schott von Schottenstein widerspricht noch einigen Exemplifikationen des Abg. Galler. Die betr. Offiziere hätten freiwillig den Abschied erbeten, ohne Zwang oder Druck.

Abg. Lieber dankt der preußischen Heeresverwaltung dafür, daß hier heute zum ersten Male die einschlägigen Verhältnisse ziffernmäßig genau dargelegt worden seien. Nach diesen Ziffern sei die Heeresverwaltung allerdings im Rechte, wenn sie behaupte, daß eine Zunahme der Offizierspensionirungen in den letzten Jahren nicht eingetreten sei. Sehr willkommen seien auch die Mittheilungen über die Art der Pensionirung. Er und seine Freunde könnten keinesfalls den Antrag Augst annehmen, da die Offizierspensionirungen durchaus Sache der Kommandogewalt seien.

Abg. Ahlwardt bemerkt noch persönlich: Er habe vorhin keine beleidigende Absicht bei seinem Vergleich gehabt. Wenn er sie aber gehabt haben sollte, so müßte er sich bei dem Ungeziefer wegen des Vergleichs entschuldigen. (Gelächter.)

Präs. von Buol: Ich habe die Bemerkung bei der Unruhe im Hause nicht genau verstanden, weshalb ich mir eventuell Weiteres vorbehalte.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Normalarbeitstag und Margarine.

Schluß nach 5½ Uhr.

Zur Bewegung auf Kreta.

Paris, 18. Februar. Der „Figaro" stellt bei Besprechung der Haltung Deutschlands in der kretensischen Frage fest, daß man auf die Aufrichtigkeit der friedlichen Absichten Kaiser Wilhelms bauen könne.

Der „Matin" hält die Thatsache für bedeutsam, daß bei dem gestrigen Subskriptionsballe im Berliner Opernhause Kaiser Wilhelm eine halbe Stunde lang in der Diplomatenloge verweilte.

„Lanterne" meldet aus Athen, König Georg habe dem russischen Gesandten erklärt, wenn er seine Pflicht an der Spitze des griechischen Heeres nicht thue, so bleibe ihm nur übrig, Griechenland zu verlassen. Aber ehe er in die Verbannung gehe, werde er lieber auf dem Schlachtfelde sterben.

Paris, 18. Februar. „Journal" meldet, der König von Griechenland habe auf seiner Europareise verschiedenen Staatsoberhäuptern gegenüber geäußert, wenn ein neuer Aufstand auf Kreta ausbrechen sollte, so könne er dem Drängen des griechischen Volkes auf Annektirung der Insel nicht länger widerstehen.

Gestern Abend fand eine Kundgebung von 200 Studenten zu Gunsten der Unabhängigkeit Kretas statt. Die Manifestanten wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

Athen, 18. Februar. (Meldung der „Agence Havas".) Deputirtenkammer. Ralli beantragt, die Einbringung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Organisation Kretas, zu beschleunigen. Die Kammer vertagt die Diskussion hierüber.

Das griechische Konsulat auf Kreta versichert, Vassos habe neue Befehle erhalten.

Privat-Nachrichten zufolge haben die vereinigten Bewohner des Distrikts Retimo die Loslösung Kretas von der Türkei und die Vereinigung mit Griechenland proklamirt. Die Christen halten die Stadt Retimo eingeschlossen.

Athen, 18. Februar. (Meldung der „Agence Havas".) Oberst Vassos hat seit der Besetzung Kaneas durch die Truppen der vereinigten Mächte den Plan, diesen Ort anzugreifen, aufgegeben und sein Hauptquartier bei Gonia aufgeschlagen. Die türkischen Truppen führen um Kanea herum Befestigungen auf. Offiziere der Mächte haben in Begleitung eines türkischen Obersten die Festungen inspizirt.

Der Minister des Aeußern Skuzes beantwortete die Vorstellungen der Gesandten Frankreichs, Rußlands und Italiens dahin, daß die griechische Regierung es ablehne, die Torpedoboots-Flottille zurückzuberufen; die ihr ertheilten Befehle würden aufrecht erhalten werden.

Oberstlieutenant Dimbritio wurde zum Chef des Stabes des Expeditionskorps unter Oberst Vassos ernannt.

Mehrere Offiziere sind nach Kreta gesandt worden, um Freiwilligen-Kompagnien zu errichten.

Ein Bataillon erhielt Befehl, sich zur Einschiffung nach Kreta bereit zu halten.

Der neue Militär-Kommandant von Kreta, Saad-Edin-Pascha, ist heute früh mit 3 Bataillonen nach der Insel abgegangen.

Prinz Nikolaus reist heute Nachmittag an die türkische Grenze nach Larissa ab.

Konstantinopel, 17. Februar. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Es verlautet, Photiades Bey, früher Fürst von Samos, sei als General-Gouverneur für Kreta in Aussicht genommen.

Konstantinopel, 17. Februar. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Der Verkehr der griechischen Gesandtschaft mit der Pforte beschränkt sich derzeit auf die Erledigung der laufenden Geschäfte. Ein Gerücht, daß die Mobilisirung weiterer drei Redifbataillone in Brusa, Angora und Trapezunt, sowie die Entsendung von Linientruppen aus Adrianopel verfügt worden seien, bestätigt sich nicht. Dagegen verlautet bestimmt, daß die Bewaffnung der albanischen Stämme und die Bildung von Baschibozukschaaren an der griechisch-türkischen Grenze beschlossen worden sei. Der Sultan hat der vom Ministerrathe beantragten Ernennung Photiades-Bey zum Generalgouverneur von Kreta bisher nicht zugestimmt. Da es für die auszurüstenden Torpedoboote an Torpedos mangelt, wurde die schleunige Anschaffung des nöthigen Materials verfügt. Der Kriegsminister hat beim Marineministerium 25 Transportschiffe beansprucht.

Salonichi, 18. Februar. Die Truppenverschiebungen nach der griechischen Grenze haben begonnen; größere Transporte zur See mit gleicher Bestimmung sind unterwegs.

Kanea, 17. Februar. (Meldung der „Agence Havas".) Eine gemischte Truppenabtheilung bewacht das griechische Konsulat. Der griechische Konsul übermittelte den anderen Konsuln und den Geschwaderchefs die Proklamation des Obersten Vassos.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat heute darüber berathen, ob an das Plenum ein Vorbericht zu erstatten sei, nachdem über die Besoldungen der höheren Regierungsbeamten und der Richter in der ersten Lesung der Budgetkommission ganz widersprechende Beschlüsse gefaßt worden sind. Finanzminister Dr. v. Miquel erklärte, daß, wenn die entsprechende Vorlage im Reiche scheitern könnte, er persönlich die Weiterberathung dieser Vorlage für Preußen wünsche. Es wurde darauf beschlossen, die Vorlage in erster Lesung durchzuberathen und die zweite Lesung zu beginnen, sobald die Stellung der Staatsregierung mitgetheilt worden sei.

** Die in Venedig tagende internationale Pestkonferenz hat Geheimhaltung ihrer Berathungen beschlossen. Diese Maßnahme legt die Vermuthung nahe, daß unter den Konferenztheilnehmern sich solche befinden, deren Instruktionen, gleichviel aus welchen Gründen, nicht für die Oeffentlichkeit und deren Kritik bestimmt sind.

** Die Mittheilung, daß der Reichstag seine Tagung noch vor Ostern schließen werde, ist nicht recht glaubhaft. Das Berathungsmaterial, das ihm jetzt schon vorliegt, ist reichhaltig genug, um ihn weit über Ostern hinaus zusammenzuhalten. Solche umfangreichen Vorlagen, wie die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen und das Handelsgesetzbuch erfordern eingehende und recht lange dauernde Kommissionsberathungen, und ihre zweiten Lesungen im Plenum nehmen gewöhnlich auch fast immer eine Woche in Anspruch. Sodann aber haben die verbündeten Regierungen doch auch eine ganze Reihe anderer Vorlagen dem Reichstage unterbreitet, darunter auch solche von allergrößter Wichtigkeit. Wir nennen nur das Gesetz über die Grundbuchordnung, das Subhastationsgesetz und das Postdampfschiffssubventionsgesetz. Auch ihre Berathungen werden noch geraume Zeit erfordern, wobei zu bemerken ist, daß noch ein großer Theil der Etatsberathung und namentlich die zweite Lesung des Marineetats, bei der es jedenfalls zu recht umfangreichen Debatten kommen wird, ausstehen. Nachdem die verbündeten Regierungen einmal die genannten Vorlagen dem Reichstage unterbreitet haben, dürften sie auch auf deren Erledigung bestehen. Es wäre also schon wegen der vorgelegten Entwürfe recht wenig wahrscheinlich, daß der Sessionsschluß vor Ostern herbeigeführt würde. Es kommt aber hinzu, daß im Bundesrathe noch eine Anzahl von Entwürfen steckt, auf deren baldige Verabschiedung Werth gelegt wird. Wir denken dabei an die Militärstrafprozeßordnung, den Entwurf über den Servistarif und auch den Entwurf über die Handwerksorganisation. Letzterer ist doch nunmehr bereits von den Ausschüssen wieder an das Plenum zurückgegangen. Der Auswanderungsgesetzentwurf hätte allerdings noch Zeit, dagegen ist doch verschiedentlich betont worden, daß auch die baldige Verabschiedung der Novelle zur Invaliditäts- und Altersversicherung in naher Zeit gewünscht wird. Der Bundesrath hat dieselbe bekanntlich auch schon völlig erledigt. Nach alledem dürfte vielleicht der Sessionsschluß vor Ostern ein Wunsch einzelner Parlamentarier sein, daß er sich dagegen thatsächlich vollziehen würde, ist kaum anzunehmen.

— Zur Margarinefrage schreibt die „Deutsche Volksw. Korr.":

„Betrachtet man die Ergebnisse der Aufsichtsthätigkeit der Polizei, so muß man doch zu der Frage gedrängt werden, ob es im Interesse des Staates liegen kann, sich eine Verschärfung dieser Polizeiaufsicht gegen die bessere Ueberzeugung der sachverständigen Instanzen aufdrängen zu lassen. Ein jeder Geschäftsmann, der sich unter eine solche besondere Polizeiaufsicht gestellt sieht, muß umsomehr darüber mißmuthig werden, je weniger er sich bewußt ist, durch seine Handlungen Anlaß dazu gegeben zu haben. Man hat die Zahl der mit Margarine in Deutschland im Kleinverkehr Handel treibenden Personen auf etwa eine viertel Million geschätzt. Es ist sicherlich ein wohl zu beachtendes politisches Moment, ob man diese viertel Million Reichstagswähler unter eine besondere Polizeiaufsicht stellen soll, die nach den Vorschlägen der jetzt dem Reichstage vorliegenden Anträge strenger als bei irgend einer andern Nahrungsmittelverfälschung sein würde, ja, selbst strenger, als sie bei Leuten geübt wird, die wegen Nahrungsmittelverfälschung schon mit Gefängniß bestraft sind. Wie man verhindern will, daß böswillige Gerüchte gegen den einzelnen Geschäftsmann in Folge derartiger besonderer Polizeirevisionen in Umlauf gesetzt werden, wie man ihren guten Ruf wieder herstellen will, wenn das Gerede: „Bei dem ist Haussuchung gewesen, da muß doch wohl etwas nicht in Ordnung sein," erst einmal im Gange ist, bleibt schwer zu verstehen. Bedenkt man aber, daß es sich um Hunderttausende solcher Geschäftsleute handelt, so erscheint es doch etwas sehr leichtherzig, die Gefahr gering anzuschlagen, diese alle, welche doch zum überwiegend größten Theil ohne Schuld sind und dennoch ihren guten Ruf vernichtet sehen, ins Lager der Unzufriedenen zu treiben. Wäre aber wirklich eine so scharfe Polizeiaufsicht nöthig, wäre sie dann nicht bei andern Artikeln noch nothwendiger, als bei Butter und Margarine, bei solchen nämlich, wo der Gesundheit nachtheilige Fälschungen von Lebensmitteln vorkomen, während es sich doch bei der Buttermischung mit Margarine nur um ein Geldinteresse der Butterproduzenten und -Konsumenten handelt? Man sollte meinen, entweder wären die in den Margarine-Anträgen verlangten Polizeimaßnahmen für das gesamte Getriebe des Nahrungsmittelverkehrs nothwendig, dann führe man sie generell ein; oder aber sie sind es nicht, dann hüte man sich, für ein Nahrungsmittel eine besondere Polizeiaufsicht für den Kleinhandel zu schaffen, die nur verbitternd und verhetzend wirken und die Armee der Sozialdemokratie verstärken könnte. Unzufriedene hat man doch ohnehin schon genug im Lande, daß man nicht nöthig hätte, sich überflüssiger Weise neue zu züchten, indem man eine Polizeiaufsicht einführt, die nach den bisherigen Revisionsergebnissen unnöthig und nach Ansicht des Landwirthschaftsministers und des Reichskanzlers entbehrlich ist, weil schon das jetzige Gesetz ausreicht, um den legitimen Zweck zu erreichen, das Publikum gegen Mischen von Butter und Margarine zu schützen." Wir fügen noch die Frage hinzu, ob man für die Folge den mit Gefängniß bestraften Nahrungsmittel-Verfälscher denn noch unter schärfere Polizei-Aufsicht stellen will und unter welche? Nach § 3 des Nahrungsmittel-Gesetzes stehen diese Personen nicht unter einer so scharfen Aufsicht, wie solche der Gesetzentwurf jetzt für den unbescholtenen Kaufmann oder Krämer im Allgemeinen vorsieht. Nachdem die Regierung sowohl in Preußen als in den Bundesstaaten strenge Ueberwachungen und Revisionen angeordnet hat, womit sie nach eigener Aussage in der Lage ist, den betrügerischen Verkauf von Mischbutter zu unterdrücken, wird es ihr niemand verdenken, wenn sie dem Reichstage gegenüber erklärt, erst den Erfolg dieser Maßregeln abwarten zu wollen, um so mehr, als die bisherigen Resultate ergeben, daß von der einen Seite das Vorkommen von Mischungen im Butterhandel stark überschätzt zu werden scheint. Jedenfalls liegen die Verhältnisse nicht so, daß sie auch nur entfernt geeignet wären, Anlaß zu dem auffallenden Schritte zu geben, daß die Regierung einem abgelehnten Gesetzentwurf noch in derselben Tagung ohne einschneidende Aenderung zustimmt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 18. Februar. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen bezeichnet die Meldungen von angeblichen Mobilisirungsvorkehrungen an den Bahnstationen als unrichtig.

Frankreich.

Ein radikales Blatt, „Paris", das wieder unter der Leitung des Senators A. Ranc steht, ist ausnahmsweise gerecht gegen den Minister des Aeußeren und die französische Regierung. Mehr als einer der früheren Botschafter und Minister des Aeußeren, sagt es, welche jetzt Herrn Hanotaux in so schroffer Weise tadeln und die Entrüstung des Landes auf die Regierung lenken möchten, weil sie mit den andern Großmächten geht, würde ganz anders reden, wenn er selbst am Ruder stände oder irgend eine Verantwortung hätte. „In Europa herrscht," fährt „Paris" fort, „Einmüthigkeit hinsichtlich der hellenischen Expedition gegen Kreta. Niemand ist so thöricht, den griechischen Wünschen und Hoffnungen den Weltfrieden opfern zu wollen. Griechenland hat für seinen Handstreich gerade den Augenblick gewählt, da die Botschafter in Konstantinopel den Reformplan beendigt haben, den sie dem Sultan im Namen der Mächte unterbreiten wollten. Darin werden ihm Opfer zugemuthet, für welche die Mächte ihm durch das Versprechen, die Unantastbarkeit seines Reichs zu wahren, Ersatz bieten wollten. Durch den Angriff auf Kreta droht Griechenland, das Werk der Mächte zu zerstören, ehe man zur Ausführung schreiten kann. Und was hofft es damit zu erlangen? Will es eine vollendete Thatsache vor der Intervention der Mächte aufstellen? Im besten Falle müßte es sich mit dem status quo begnügen, indeß seine Staatsschuld um viele Millionen angeschwollen wäre. Hat man in Athen auch an diesen Punkt gedacht? Griechenland steht bei der europäischen Ersparniß in schlechtem Rufe; die Ungenirtheit, mit der seine Abgeordneten die gemäßigtsten und rechtmäßigsten Forderungen seiner Gläubiger abgewiesen haben, ist nicht dazu angethan, diese zu Gunsten des Unternehmens gegen Kreta zu stimmen. Man darf daher sagen, daß Griechenland in jeder Hinsicht seinen Augenblick schlecht gewählt hat. Die Großmächte erweisen ihm einen Dienst, indem sie es rechtzeitig aufhalten. Dem König Georg erweisen sie einen noch größeren, indem sie ihm die Möglichkeit bieten, ein Veto Europas vorzuschützen. Möchten Griechenland und sein König dies endlich begreifen!"

England.

London, 18. Februar. Nach einer Depesche aus Sunderland hat sich der Ausstand der Schiffsbauarbeiter an der Nordostküste auf die Distrikte am Wear, Tyne und Tees ausgedehnt.

Asien.

Bombay, 18. Februar. Seit dem Ausbruche der Pest sind hier nach dem amtlichen Ausweise bisher 6853 Erkrankungen und 5447 Todesfälle vorgekommen; davon entfallen auf die vergangene Woche 893 Neuerkrankungen und 866 Todesfälle. Bis zum 14. d. M. haben in der ganzen Präsidentschaft 9911 Erkrankungen und 8006 Todesfälle stattgefunden. Man erblickt hierin einen Beweis dafür, daß sich die Pest allmälig nach dem Innern des Landes ausbreitet.

Amerika.

Washington, 17. Februar. Der Senat nahm mit 34 gegen 31 Stimmen den Bericht des Konferenz-Komitees beider Häuser an, welcher die Einwanderungs-Bill dahin abändert, daß von den Einwanderern verlangt wird, die englische oder irgend eine andere Sprache lesen oder schreiben zu können, anstatt, wie es das Repräsentantenhaus angenommen hatte, die englische oder die Sprache ihres Geburtslandes. Die Bill in der veränderten Form beugt auch der Möglichkeit einer Trennung des Mannes von der Frau vor und behält den Zusatzantrag bei, welcher sich gegen die Beschäftigung fremder Arbeiter in Staatswerkstätten und gegen die Beschäftigung Fremder ausspricht, die regelmäßig nach den Vereinigten Staaten kommen, um als Handwerker oder Handarbeiter Beschäftigung zu suchen, mit der Absicht, nach ihrem Heimathslande wieder zurückzukehren. Die Bill wird nunmehr dem Präsidenten vorgelegt werden.

Newyork, 18. Februar. Einer Depesche der „Sun" aus Dallas (Texas) zufolge sind 300 Freibeuter von dort nach Kuba abgegangen. Die Expedition soll von wohlhabenden Privatpersonen ausgerüstet sein.

Stettiner Nachrichten.

-z. **Stettin**, 19. Februar. Die öffent-

liche Versammlung zur Gedenkfeier für Philipp Melanchthon, welche vom hiesigen Zweigverein des evangelischen Bundes gestern Abend im Saale des Evangelischen Vereinshauses veranstaltet wurde, hatte sich einer äußerst zahlreichen Theilnahme zu erfreuen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wach auf du Geist der ersten Zeugen“ nahm Herr Prediger Dr. Scipio das Wort zu einem Vortrage über Melanchthons Lebensgang. Nach einem Vergleich der geistig großen Gestalt Luthers mit der zarten, milden Gestalt Melanchthons entwarf Redner in großen Zügen ein Bild des gefeierten Mannes, schilderte seine Eltern, seine Erziehung, sein ungemein reiches Wissen, sein Studium und seine Lehrwirksamkeit. Das innige Verhältniß Luthers mit Melanchthon trotz ihrer Verschiedenheit berührend, kam Redner auf die ungeheure Arbeitskraft des Letzteren zu sprechen, von welcher 700 seiner Werke und 7000 Briefe Zeugniß ablegen. Nur durch sein mäßiges Leben und durch sein Frühaufstehen um 2 Uhr Morgens ist es möglich gewesen, so viel zu leisten. Redner berührte die Kämpfe des großen Mannes sowie die ihm zu Theil gewordenen Ehrungen, schilderte den großen Verlust, welchen Melanchthon durch Luthers Tod erlitt und durch welchen er an die Spitze der evangelischen Bewegung gestellt wurde, woran er jedoch schwer zu tragen hatte. Obgleich von vielen seiner Freunde verkannt, hat er doch Frieden gefunden, aber er fühlte sich schwer gedrückt. Nachdem Redner das innige Familien-Verhältniß Melanchthons und seinen Heimgang geschildert, kam er auf seine Bedeutung für unsere Zeit zu sprechen und schloß mit dem Wunsche, daß der versöhnende Geist Melanchthons unter den Evangelischen aller Zeit und Länder immer wirken möge. Reicher Beifall folgte den begeisterten Worten des Redners.

Hierauf intonirte der Lehrer-Gesangverein unter Leitung des Herrn C. Prost die Motette: „Sei getreu bis an den Tod“. Dann sprach Herr Konsistorialrath Gräber über die Bedeutung Melanchthons als Reformator. Redner gab in kurzen Umrissen ein Bild von der Antheilnahme Melanchthons an dem großen Werk der Reformation, von seinem Mitwirken an der Bibel-Uebersetzung, seiner geradezu neuen und doch so klaren Glaubenslehre, seiner Ausarbeitung der beiden Katechismen und vor allen Dingen seiner Thätigkeit in Augsburg und der Ausarbeitung der Bekenntnißschriften, durch die er allein unvergänglichen Ruhm erworben. Redner hob noch hervor, daß Melanchthons Lehre auch das Bekenntniß der deutsch-reformirten Kirche sei. Die augsburgische Konfession aber sei bis heute die Grundlage der deutsch-evangelischen Kirche geblieben und dessen sollen wir eingedenk sein, so lange wir leben. Auch diesem Redner wurde reicher Beifall zu Theil.

Nachdem sodann der Gesangchor das Lied zu Gehör gebracht: „Frisch auf in Gottes Namen“, nahm Herr Amtsgerichtsrath Koch das Wort zu einer kurzen Begrüßungsrede an die zahlreiche Versammlung und schloß daran einige geschäftliche Mittheilungen. Dann intonirte der Chor den Psalm: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet“. Hierauf sprach Herr Gymnasial-Direktor Dr. Weicker über Melanchthon als Lehrer Deutschlands. In kurzen interessanten Zügen schilderte der geschätzte Redner den großen Gelehrten. Melanchthon habe große Vorbilder und tüchtige Lehrer gehabt, aber sein Wissen sei doch bewundernswerth gewesen. Er habe so viel gelernt, daß er bald lehren konnte. Ein Lehrer war er für Alles und für Alle, er lehrte einzeln und doch nicht vereinzelt. Er umfaßte Alles: Sprachen, Theologie, Medizin, Astronomie, Geschichte, Dialektik, Rhetorik, Philologie, Dramatik. Er lehrte Alle: in der Nähe und in der Ferne, Alte und Junge. Er war der Vater und Schöpfer der protestantischen Lehre, er hat Schulen begründet, für die Schulen Lehrer besorgt und für die Lehrer Besoldung erwirkt. Er war gründlich und wahrhaft, freundlich und heiter, dabei hingebend an sein deutsches Vaterland und deutsche Gesinnung pflegend. Und dabei hat ihn Gottvertrauen und Gottergebenheit bis an sein Ende geleitet. Folgen wir seinem Glauben nach! — Mit dem Gesang des Lutherliedes „Das Wort sie sollen lassen stahn“ war die Versammlung beendet. Nach Schluß derselben fand noch eine gesellige Vereinigung im kleinen Saale statt.

* In der Neuen Königstraße wurde gestern Nachmittag ein Mann in hülflosem Zustande aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt. — Auf der Sanitätswache erschien gestern Abend ein Dienstmädchen, das sich bei einem Sturz auf der Straße am rechten Knie verletzt hatte. Der Verunglückten wurde ein Verband angelegt.

* Gestern Nachmittag um 4½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Louisenstraße 25 gerufen, woselbst in einer Wohnung im Erdgeschoß des Seitenflügels Theile des Fußbodens, Möbel und Kleidungsstücke brannten. Das Feuer wurde bald gelöscht. Gegen 5½ Uhr war in einer Badestube des Hauses Bismarckstraße 25 ein kleiner Brand entstanden und wurde die Gasspritze dorthin entsandt. Abends kurz vor 7 Uhr wurde dem Hause Falkenwalderstraße 20 ein Schornsteinbrand gemeldet und rückte die Handdruckspritze dahin ab.

Stadtverordneten-Versammlung
vom 18. Februar.

Sehr umfangreich war die Tagesordnung der heutigen Sitzung, aber dieselbe bot nur wenig Gegenstände von größerem Interesse. Am weitgehendsten war die Vorlage, durch welche dem Beschluß der in dieser Angelegenheit gewählten gemischten Kommission gemäß empfohlen wird: a) den Ankauf des Poll'schen Grundstücks an dem rechten Oderufer bei der Abzweigung der Parnitz nach dem Angebot vom 25. Januar d. J. zu genehmigen und zu diesem Zwecke, vorbehaltlich der genauen Größe des Grundstücks, 90 369,30 Mark nebst den Kosten der Auflassung, Umsatzsteuern ꝛc. zu bewilligen und bei Titel V des Extra-Ordinariums in Ausgabe zu stellen; b) sich damit einverstanden zu erklären, daß der bisherigen gemischten Kommission die weitere Berathung über Ausgestaltung und Durchführung des Projekts betreffend die Verlegung der Parnitz und den Bau der Badeanstalten übertragen wird. — Namens der Finanz-Kommission referirt Herr Decker und empfiehlt derselbe die Vorlage auch namens der zur Vorberathung niedergesetzten Sonder-Kommission auf das wärmste. Referent hebt hervor, daß von den Schifffahrttreibenden seit langem Klage geführt werde über mangelhafte Beschaffenheit der Parnitzmündung, letztere sei sehr eng, sie liege ferner fast rechtwinklig zur Fahrstraße der Oder und endlich werde der Schiffsverkehr durch die dicht hinter der Parnitzmündung belegene Militärschwimmanstalt ungünstig beeinflußt. Die Tiefbaudeputation habe bereits früher ein Projekt zur Verbreiterung der Parnitzmündung ausgearbeitet, das an Kosten ca. 82 000 Mark beanspruchen würde, es würde aber durch die bloße Verbreiterung der beabsichtigte Zweck nur unvollkommen erreicht werden; beim Ankauf der Poll'schen Wiese dagegen könnte der Lauf der Parnitz in günstigerer Weise verlegt werden, indem man die Parnitz durch das Wiesenterrain in die Oder leitet. Bei Ausführung dieses Projektes ergeben sich für die Stadt folgende bedeutenden Vortheile: Der abgeschnittene Theil der Poll'schen Wiese könnte durch Zuschüttung der alten Parnitz direkt mit der Holzstraße verbunden werden, alsdann wären die neu zu errichtenden städtischen Badeanstalten auf dem Landwege zu erreichen, die in Aussicht genommene Dampffähre, deren Kosten sich auf 4—5000 Mark jährlich belaufen, käme demnach in Wegfall. Weiter würde an der alten Parnitzmündung ein städtischer Bauhof sehr zweckmäßig angelegt werden können und alsdann könnte der Hafen des jetzigen Bauhofes zu einem öffentlichen Kanal ausgebaut werden, wodurch höchst werthvolle Plätze zum Löschen von Baumaterialen gewonnen würden. Endlich würde ein Bauterrain von rund 10 000 Quadratmeter gewonnen, dessen Werth ganz gering mit 175 000 Mark zu veranschlagen sei. Die Kosten für Verlegung der Parnitz dürften sich auf 265 000 Mark belaufen, dieselben würden jedoch in den erzielten Einnahmen bezw. Ersparnissen Deckung finden. Herr Decker schließt sein ausführliches Referat mit einer warmen Empfehlung der Vorlage und wird dieselbe in beiden Punkten genehmigt. Die gemischte Kommission, der bisher die Herren Engelmann, Totte, Wächter und Decker angehörten, wird durch Zuwahl der Herren Bleß und Gribel um zwei Stadtverordneten-Mitglieder vermehrt.

Herr Dr. Freund macht Mittheilung von den Resultaten der bakteriologischen Untersuchungen des Wasserleitungswassers im Monat Januar, darnach belieb sich der höchste Tagesverbrauch auf 9880 Kubikmeter, der niedrigste Verbrauch auf 7201 Kubikmeter, gegenüber dem Dezember 1896 fand eine Zunahme des Verbrauches um 2,6 Prozent statt, dagegen war im Vergleich mit dem Jahre 1893, d. h. mit der Zeit vor Einführung der Wassermesser, eine Abnahme des Verbrauches um 39,9 Prozent festzustellen. Die Filtrirgeschwindigkeit bewegte sich zwischen 34 und 61 Millimeter. Im Rohwasser wurde ein höchster Keimgehalt von 4400, ein niedrigster Gehalt von 480 Keimen im Kubikmeter ermittelt. Bei den aus dem Reinwasserbassin entnommenen Proben fand sich die Keimzahl 100 nur einmal überschritten, am 28. Januar ging die Keimzahl sogar auf 5 zurück. Bei 103 Untersuchungen der Einzelfilter fand sich die Keimzahl 100 nur zweimal überschritten. Der Bericht geht nach Kenntnißnahme seitens der Versammlung an den Magistrat.

Herr Totte referirt über eine Vorlage, nach welcher in Erweiterung des Gemeindebeschlusses vom 22. resp. 28. Juni 1881 die Grenze, bis zu welcher seewärts eingegangene Schiffe hafengeldfrei verkehren dürfen, ohne daß dieselben von Neuem zu Hafengeld verpflichtet zu sein, von der Swante bis nach Kabelwiek hinausgeschoben werden soll. Referent hält die in Anregung gebrachte Erleichterung des Schiffsverkehrs für sehr zweckmäßig, als in Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse oft erhöhte durch die Eisbrecher geschaffene Verlängerung der Eisbrecherarbeit für die in Frage kommende Strecke verzichtet werden könne. Unter Zustimmung der Versammlung wird die Vorlage angenommen.

Der Magistrat beantragt, dem ehemaligen Besitzer des Grundstücks Breitestraße Nr. 17, Herrn Kaufmann Kurnik, das Vorkaufsrecht der Stadt verkauft werden sollte, wenn es zum Preise von 1000 Mark einzuräumen, welche Summe nach dem Ermessen des Magistrats dem Abbruchswerth des Hauses z. Z. des Ankaufs durch die Stadt entspricht. Magistrat ersucht ferner, denselben zur Abänderung des Vertrages in diesem Sinne durch Normirung einer Frist für den Abbruch zu ermächtigen. Herr Dr. Delbrück als Referent beantragt Ablehnung des Magistratsantrages, da sich jetzt der Abbruchswerth des Hauses für eine ferne Zukunft unmöglich berechnen lasse. Die Finanzkommission sei ebenfalls einstimmig zu einem ablehnenden Beschlusse gelangt. Als Einzelheit hebt Referent nur hervor, daß allein die in dem Hause befindlichen großen Spiegelscheiben einen Werth von mehr als 2000 Mark darstellen.

Herr Baurath Meyer bemerkt, daß bei den Verhandlungen über Ankauf des Hauses die Ansicht vorgewaltet habe, es würden einem Antrage wie dem hier vorliegenden Hindernisse nicht in den Weg gelegt werden. In dem Hause stecke kein großer Abbruchswerth, denn die Arbeiten müssen an einer engen Straße ausgeführt werden, was dieselben sehr erschwert und vertheuert. Nach einer Gegenbemerkung des Referenten und einer abermaligen Aeußerung des Herrn Baurath betont Herr Stadtv. Meyer, daß es sehr bedenklich sei, sich jetzt schon auf neun Jahre im Voraus zu binden. Der Magistratsantrag wird darauf einstimmig abgelehnt.

Die Versammlung bewilligt 900 Mark, welcher Betrag Verwendung finden soll, um aus Veranlassung der Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. am 22. März den Gemeinde- und Mittelschulen eine größere Anzahl von Festschriften zu überweisen. Die Auswahl der geeigneten Festschriften bleibt der Stadtschuldeputation überlassen.

Nach der Geschäfts-Ordnung der Stadtverordneten darf das Mitglied einer Kommission nicht an den von dieser Kommission ausgeschriebenen städtischen Arbeiten betheiligt sein, hierauf hat eine Vorlage Bezug, durch welche der Magistrat um Genehmigung ersucht, daß Herr Maurermeister Bleß als Stadtverordneter und Mitglied der Hochbau-Deputation, welche die Ausführung der Maurerarbeiten für die neue Schule in der Barnimstraße vertraglich übernommen hat, deren Beendigung erst im Herbst d. J. erfolgen wird, diese vertragsmäßigen Arbeiten auch als Mitglied der Deputation zu Ende führen dürfe. Der Magistratsantrag wird genehmigt und erledigt die Versammlung in dem gleichen Sinne eine ähnliche Vorlage, bei der es sich um Arbeiten handelt, welche der Unternehmer O. Heyer noch bis zum 1. März d. Js. auszuführen hat, nämlich die Müll- und Privetabfuhr auf städtischen Grundstücken. Herr O. Heyer führt die Arbeiten bis zum Ablauf des Vertrages weiter und nimmt unbeschadet an den Sitzungen der Deputation für die Feuerwehr und Straßenreinigung theil, jedoch nicht an der Berathung derjenigen Sachen, bei welchen er selbst betheiligt ist.

Es liegt ein neuer Fluchtlinienplan für die Altdammerstraße vor. Derselbe verfolgt den Zweck, eine grade Richtung der großen Straßenkrümmung zwischen der kleinen Reglitz und dem Zollstrom für die Zukunft ausführbar zu machen. Nachdem Herr Bleß über die Abänderung referirt und dieselbe empfohlen, wird dem neuen Plane die Genehmigung der Versammlung ertheilt.

Vom Magistrat ist die Mittheilung eingegangen, daß derselbe mit den Anträgen der gemischten Kommission für die Krankenhausbauten in der Verhandlung vom 11. Dezember v. J. überall einverstanden ist und die Durchführung des von der Hochbau-Deputation unterm 12. Januar d. J. eingereichten Projekts beschlossen hat. Der Magistrat ersucht, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären und die Baukosten mit 46 000 Mark zur Zahlung aus denjenigen 350 000 Mark bewilligen, welche im Etat 1897—98 im Extra-Ordinarium für Neubauten auf dem Krankenhausgrundstück eingestellt sind. Die Finanz-Kommission, in deren Namen Herr Bleß über den Gegenstand referirt, empfiehlt Annahme des Magistratsantrages und wird demgemäß beschlossen.

Eine weitere Vorlage des Magistrats betrifft die Genehmigung zur Ertheilung des Ausnahmekonsenses für das Grundstück Pölitzerstr. 77, sofern für die Freilegung und Herstellung der Scharnhorststraße die berechnete Kaution von rund 11 100 Mark hinterlegt wird. Bei Zustimmung zu dem Magistrats-Antrage ersucht derselbe um Ermächtigung zum Abschluß eines Vertrages mit dem Besitzer des fraglichen Grundstücks, Herrn Manß, in dem sich derselbe verpflichtet, [illegible] Herr Bräsel [illegible] Ausnahmekonsenses [illegible] 11 100 Mark hinterlegt [illegible] Hypothek zur ersten Stelle [illegible]. Mit dieser Abänderung wird die Vorlage genehmigt.

Der mit der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft getroffene Abkommen über die Versicherung städtischer Mobilien und Immobilien läuft am 31. März d. Js. ab und ersucht deshalb der Magistrat in einer Vorlage um die Zustimmung der Versammlung zur Verlängerung des Vertrages auf 5 Jahre. Herr Krohn empfiehlt als Referent die Entscheidung über die Vorlage auszusetzen und dieselbe an die Finanzkommission zu überweisen, damit letztere bei Berathung des Etats prüfe, ob sich nicht die Selbstversicherung empfehlen würde. Herr Stadtrath Wigand bemerkt, daß dem Antrage des Referenten erhebliche technische Schwierigkeiten entgegenstehen würden und modifizirt darauf Herr Krohn seinen Antrag dahin, daß die Versicherung auf ein Jahr verlängert, zugleich aber der Magistrat ersucht würde, mit den Stadtverordneten in gemischter Kommission über eine Abänderung des städtischen Versicherungswesens in Berathung zu treten. Nach längerer Debatte, in welcher besonders die Herren Kurz und Dr. Graßmann für die Selbstversicherung eintreten, während mehrere andere Stadtverordnete den Magistratsantrag befürworten, wird unter Ablehnung des vom Referenten gestellten Antrages die Magistratsvorlage angenommen.

Der Versammlung lag eine Anzahl von Petitionen vor, von denen wir nur die wichtigeren hervorheben. Der Kaufmann E. Scheel bittet um die Genehmigung zur Entfernung des vor seinem Grundstück Pölitzerstraße 13 befindlichen Vorgartens, der Magistrat hat seinerseits hierzu die Zustimmung versagt. Der Referent, Herr Ludendorff, beantragt, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Herr Kämmerer Michalowsky betont, der Besitzer des Hauses Pölitzerstraße Nr. 13 habe den Magistrat in eine Zwangslage zu versetzen gesucht, indem er mit dem Gesuch betreffs des Vorgartens erst vorging, als dort ein Laden bereits ausgebrochen war. Nun werde unter Hinweis auf den Laden die Aufgabe des Vorgartens verlangt und einem solchen Vorgehen habe der Magistrat nicht zustimmen können. In der sich hieran knüpfenden Debatte wurde von den verschiedensten Seiten bemängelt, daß die Vorgärten der Häuser Pölitzerstraße 13 bis 17 eine Behinderung des Verkehrs darstellen und beantragte Herr Dr. Rühl, die Beseitigung dieser Vorgärten dem Magistrat in Erwägung zu geben. Diesem Antrrge wurde zugestimmt, die Petition selbst dagegen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Eine Petition des Rentiers W. Zernotitzky auf Beseitigung von Alleebäumen vor seinem, Alleestraße 81 belegenen Grundstück, welche seinem Hause und Garten Luft und Licht rauben, wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung und Rückäußerung überwiesen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren ohne allgemeines Interesse, dieselben fanden den Anträgen der Referenten gemäß Erledigung.

Gerichts-Zeitung.

Bromberg, 16. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern eine Klage wegen Körperverletzung gegen den Gutspächter Karl Poll aus Jaruszyn verhandelt. Die „Pos. Ztg.“ berichtet darüber: Am 30. Oktober v. J. befahl der Angeklagte Abends gegen 5 Uhr dem Nachtwächter Zbiralski, das auf dem Hofe herumliegende Stroh zusammenzuharken. Z., der nur eine Dunggabel bei sich hatte, bat den P. um die Erlaubniß, sich aus seiner Wohnung eine Harke holen zu dürfen, und ging, nachdem P. ihm das gestattete, nach seiner Wohnung zu. Plötzlich hörte er jemanden hinter sich herlaufen. Er drehte sich um und erhielt von dem Angeklagten P. einen Schlag mit der Faust ins Gesicht. Hierauf entwand ihm der Angeklagte die Dunggabel und versetzte ihm mit derselben mehrere Schläge. Als Z. in Folge der Wucht derselben zu Boden gefallen war, erhielt er von dem Angeklagten noch so lange Schläge, bis die Dunggabel zerbrach. Der Angeklagte entfernte sich hierauf. Z. versuchte verglich, sich vom Boden zu erheben. Hierbei machte er die Wahrnehmung, daß sein linker Arm gebrochen war. Als Z. auf dem Boden lag, sah ihn die Wirthin Madajewska, welche die Schläge gehört hatte, und rief ihm zu, er möge doch aufstehen. Z. erwiderte ihr: „Sehen Sie nur, wie er mich zugerichtet hat.“ Als der Angeklagte zu Pferde wieder zurückkehrte, versteckte sich die Madajewska, nachdem sie noch die Wahrnehmung gemacht, daß Z. thatsächlich außer Stande war, aufstehen zu können. Der Angeklagte rief dem Z. zu: „Stehe auf!“ Als dieser ihm antwortete: „Ich [illegible]“, sagte der Angeklagte: „Ich werde dir helfen, [illegible]“, gab ihm vom Pferde herab einen Schlag [illegible] und sprang [illegible] Der Angeklagte erfaßte [illegible] einen Mann von 44 Jahren, am Boden herum und hob ihn dann in die Höhe. Jetzt befahl er dem Z. nochmals die Dunggabel zu holen, [illegible] Z. vermochte jedoch diesem Befehle nicht nachzukommen, da ihn der gebrochene Arm hinderte. In diesem Augenblicke kam die Ehefrau des Z., [illegible] bat ihn, ihren Mann nach Hause gehen zu lassen. Der Angeklagte verweigerte diese Bitte und sagte: Dein Mann kommt überhaupt nicht nach Hause, er wird auf dem Speicher Getreide schaufeln. Die Z. mußte sich hierauf entfernen. Der Angeklagte rief jetzt den Wirthschaftsbeamten Georg Poll und befahl diesem, den Z. auf dem Speicher, wo er Getreide umstechen sollte, einzuschließen. Georg P. brachte den Speicherschlüssel und schloß den Z. auf dem Speicher ein. Es war jetzt gegen 7 Uhr Abends. Etwa gegen 12 Uhr Nachts öffnete der Angeklagte wieder den Speicher und versetzte dem Z., als er wahrnahm, daß dieser nichts gethan hatte, mit seinen Füßen, an denen er Reitstiefel hatte, mehrere Fußtritte. Der Angeklagte befahl nochmals dem Z., das Getreide umzustechen, und versetzte ihm, als dieser die Arbeit nicht thun konnte, mehrere Schläge mit einem Speicherbesen auf den Rücken und in die Seiten. Hierauf hieß er den Z. in den Pferdestall gehen, um dort am Morgen die Knechte zu wecken. Z. begab sich dorthin und fiel im Stalle bewußtlos um. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, schleppte er sich kriechend nach Hause, wo er gegen 2 Uhr Nachts ankam. Am 14. Oktober schaffte ihn seine Ehefrau nach Schubin zum Kreisphysikus Dr. Loeffler, der am Körper des Z. mehrere Verletzungen und den Armbruch feststellte. Am Abend desselben Tages befahl der Angeklagte der Frau Z., in seine Stube zu kommen. Hier versetzte er ihr mit der Faust drei oder vier Schläge auf den Kopf und drei Schläge auf den linken Arm, indem er rief: „Du S . . . . ich werde dich lehren, mit deinem Kerl zum Doktor zu fahren.“ Durch die Beweisaufnahme wird die Anklage in vollem Umfange bestätigt. Der Staatsanwalt beantragte 11 Monate Gefängniß, während der Vertheidiger Rechtsanwalt Binkowski für eine mildere Beurtheilung der That des Angeklagten eintrat. Der Gerichtshof ging aber über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf ein Jahr Gefängniß und verfügte die sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Februar. Der Kaiser begab sich heute Nachmittag 3½ Uhr nach Jagdschloß Hubertusstock, wo derselbe einige Tage verweilen dürfte.

— Die Voruntersuchung gegen von Tausch und von Lützow ist heute vollständig abgeschlossen worden. Die Untersuchungshaft gegen dieselben dauert fort. Oberstaatsanwalt Drescher arbeitet die Anklageschrift persönlich aus. Die Hauptverhandlung dürfte in der Schwurgerichtsperiode im Monat Mai stattfinden.

— Das Immediatgesuch an den Kaiser wegen Gestattung einer Lotterie zur Deckung des Defizits der Berliner Gewerbeausstellung ist abschlägig beschieden worden.

— Das preußische Herrenhaus nahm heute das Lehrerbesoldungsgesetz in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der Kommission an.

— Die Folgerungen, welche an den Besuch des Senators Wolcott beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe geknüpft worden sind, entbehren der Begründung; es hat sich der „N. A. Z.“ zufolge nur um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt.

Lemberg, 18. Februar. Der Hauptmann Waniczek und der Lieutenant Bartmann, deren Verhaftung wegen Auslieferung militärischer Pläne an Rußland erfolgte, wurden heute Nacht unter zahlreicher Eskorte gefesselt nach Wien transportirt.

Paris, 18. Februar. „Nord“ hebt nach Mittheilungen, welche die Konstantinopeler Botschafter aus Macedonien erhielten, hervor, daß sich dort Anzeichen bemerkbar machen, wonach in Macedonien Massakres zu befürchten sind, wie sie in Armenien und Kreta stattgefunden haben. Unter den Muselmanen werde der heilige Krieg gegen die Christen gepredigt. Die Botschafter haben die Pforte auf diese Anzeichen hingewiesen und um die Anordnung der nothwendigen Maßnahmen ersucht.

London, 18. Februar. Die Gerüchte, Kinley sei an Lungenentzündung erkrankt, entbehren jeder Begründung.

Wetteraussichten
für Freitag, den 19. Februar.

Theils heiter, theils wolkig, am Tage warm bei mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 17. Februar. **Elbe** bei Aussig + 1,60 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,18 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,22 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,90 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,89 Meter, Unterpegel — 0,40 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,48 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,48 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,54 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,50 Meter. — Am 12. Februar: **Netze** bei Usch + 0,91 Meter.

Berlin, den 18. Februar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe. — Fremde Fonds. — Hypotheken-Certificate. — Bergwerk- und Hüttengesellschaften. — Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. — Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. — Eisenbahn-Stamm-Aktien. — Industrie-Papiere. — Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Bank-Papiere.

Dividende von 1895.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	66,40G
Berl. Eff. B.	4%	123,60G
do. Hdlsges.	4%	16[illegible],40b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,70bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	196,60b
Dtsch. Gen.	5%	122,00bG

Dividende von 1895.		
Disc.-Com.	8%	206,30b
Dresd. B.	8%	156,50b
Nationalb.	6½%	144,50bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,50bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	167,90b
Reichsbank	6,34%	157,25G

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69b
Sovereigns	20,36bG
20 Frcs.-Stücke	16,24b
Gold-Dollars	4,1875b
Engl. Banknot.	20,42b
Franz. Banknot.	81,20b
Oester. Banknot.	170 80b
Russische Not.	216,25b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2¾

Wechsel-Cours v. 18. Febr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,90bB	
do.	2 M.	2½%	168,30b	
Belg. Plätze	8 T.	2½%	81,00B	
do.	2 M.	2½%	80,70G	
London	8 T.	2 %	20,41B	
do.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

37) Nachdruck verboten.

Was Sie sagen! Wie ist das so rasch gekommen?

Es ist nicht rasch gekommen. Wenn Sie sich gefälligst erinnern wollen, mein theurer Sir, so werden Sie wissen, daß ich schon im letzten Winter zu wiederholten Malen Vorstellungen bei Seiner Herrlichkeit gemacht habe, bisher leider erfolglos. Ich habe den Streik daher als bevorstehend bezeichnet, wenn nichts geschieht zur Besserung der Werke und der Lage der Arbeiter, auch das war erfolglos. Nun ist eben eingetreten, was unter solchen Umständen eintreten mußte. Die Arbeiter sind es müde, sich von einer Zeit zur anderen vertrösten zu lassen und es ist daher ein Streik ausgebrochen. Es stehen aufrührerische, zu Ausschreitungen aller Art bereite große Gruppen müssig herum mit drohenden Gesichtern und Redensarten, und es fehlt nur noch der bekannte Tropfen zum Ueberlaufen des Fasses. Ich habe gethan, was ich konnte, Sir Allan, bei meiner armen Seele und ich habe es wirklich fertig gebracht, daß noch auf einigen Zechen gearbeitet wird, wenn ich keine guten Nachrichten bringe, kann ich nicht sagen.

Mein Gott, das hört sich ja ganz gefährlich an.

Es ist mehr als gefährlich, Sir Allan, es ist ruinös. Die Arbeiter können uns jede Stunde die Werke zertrümmern, so ist die Stimmung unter ihnen. Hinzugekommen ist noch, daß in den letzten Wochen in Newwarden und den umliegenden Ortschaften, wo hauptsächlich die Arbeiter Seiner Herrlichkeit wohnen, eine Art Hungertyphus ausgebrochen ist, der besonders die Kinder und Frauen heimsucht.

Hungertyphus! Aber um's Himmelswillen, wo soll denn der herkommen. Haben denn die Leute nichts zu essen?

Davon ist keine Rede, aber ich habe über diese fürchterliche Erscheinung mit unserem Knappschaftsarzte gesprochen und dieser erzählte mir, daß die Krankheit, die so viele Opfer verschlingt, allerdings mit den Nahrungsmitteln zusammenhängt. Die Leute nähren sich hauptsächlich von Kartoffeln und da diese im letzten Jahre schlecht gerathen sind, zu viel Wasser enthalten und leicht faulen, die Leute aber zu arm sind, um ihre Vorräthe durch bessere, gesündere Nahrung zu ersetzen, so brach eben das Unglück zu allem Uebrigen auch noch herein.

Ja, aber was ist denn da zu thun? Die Leute müssen doch mit sich reden lassen.

Direktor Burnett konnte sich eines leichten Lächelns nicht erwehren.

Sir Allan, fuhr er fort, Sie kennen den Engländer. Keinem Volk der Erde ist Gesetz und Ordnung so in Fleisch und Blut übergegangen wie uns. Wenn aber einmal diese strenge Form zerbrochen ist, so ist nicht mehr mit ihm zu reden, ebenso wenig wie mit Hunger und Elend zu reden ist. Und deshalb muß ich vor dem beabsichtigten Besuch Seiner Herrlichkeit, so groß diese Ehre auch sonst gehalten werden muß, warnen. Ich würde für nichts stehen können. Seine Herrlichkeit in Person würde mir nichts nützen, wenn er mir dagegen statt seiner ein paar tausend Säcke guter Kartoffeln nach Newwarden schicken könnte, so — ließe sich vielleicht noch mit den Männern reden, wie Eure Gnaden zu sagen beliebten. Aber das muß rasch geschehen und deshalb bin ich hier. Ich kann nicht dafür stehen, daß die Arbeiter das, was man ihnen heute und morgen noch schicken könnte, übermorgen nicht vielleicht hier — holen!

Sie wollen sagen, daß wir vor einer Revolte stehen?

Ich will meine Pflicht thun, Sir Allan, wie ich bisher gethan. Was geschieht, weiß ich so wenig, wie irgend Jemand. Ich will warnen, wie ich das schon seit zwei Jahren gethan habe, nur möchte ich heute dringlicher als je warnen, weil die Sachlage heute dringlicher als je ist. Offen gestanden, Sir Allan, bisher stand die Parthie so, daß man nur immer sagen konnte: Mister Burnett, wenn Ihnen nicht gelingt, die Werke intakt zu erhalten, so werden Sie entlassen, heute steht es so, daß ich sagen muß, wenn jetzt meinen Warnungen nicht Gehör geschenkt wird, gehe ich morgen meiner Wege. Ich bringe es nicht mehr über's Herz, den Arbeitern gegenüber das Unmögliche zu vertreten. Ich kann und mag fernerhin die Verantwortung nicht mehr übernehmen.

Mister Burnett trat gegenüber Sir Edward energisch und bestimmt auf. Er hatte dazu auch ein Recht, denn Sir Edward mußte wohl glauben, was Mister Burnett sagte, weil er selbst keine schwache Idee von der ganzen Sache hatte. Das änderte sich jedoch etwas, als beide eine viertel Stunde später vor Seiner Herrlichkeit selbst standen. Direktor Burnett wiederholte hier im großen Ganzen, was er schon Sir Edward gesagt, nur daß er die provozirenden Schlußsätze wegließ.

Lord Davis hörte ruhig zu, nur als Mister Burnett den Ausbruch des Streiks meldete, sah er überrascht auf, sagte aber nichts, bis Mister Burnett fertig war.

Herr Direktor, erwiderte er dann, ich weiß, daß Sie ein gewissenhafter Beamter sind. Ich habe Sie stets dafür gehalten und mich nicht getäuscht. Aber Sie sollten sich gleichwohl nicht soweit versteigen, mir persönlich so kategorisch Rathschläge ertheilen zu wollen. Wenn ich meine Werke besichtigen will — er betonte das „meine Werke" besonders scharf — so thue ich das, wenn ich will, nicht, wenn andere wollen. Sie werden mir doch wohl gütigst einräumen, daß ein Herr seinen Besitz mit anderen Augen ansieht als ein Beamter, der ruhig seiner Wege geht, wenn ihm die Sache nicht paßt. Was aber die streikenden Arbeiter anlangt, so sagen Sie ihnen nur, daß sie ruhig fortstreiken mögen. Ich brauche keine Steinkohlen und brauche in Folge dessen auch meine Arbeiter nicht. Ob sie mich brauchen, wird sich bei einem Streik am allerdeutlichsten und schnellsten herausstellen.

Er stand auf. Ohne Zweifel lag in diesen Worten etwas Brutales, aber die Art und Weise, wie er es sagte und auch der Inhalt der Worte selbst war doch so echt englisch, verkörperte das feste, zähe, bis zur Grausamkeit logische starre Prinzip des altenglischen Edelmannes wie selten etwas. Auch seine Gestalt hatte in diesem Augenblick etwas trotzig-festes, etwas unverwüstlich-energisches. Der alte Mann, der kaum noch über das Zimmer gehen konnte, entwickelte in der Kraft der Idee, mit der er seine vermeintlichen Besitzrechte verfolgte, eine verblüffende Halsstarrigkeit.

Ich werde morgen früh neun Uhr in Newwarden sein, Mister Burnett, sagte er dann, treffen Sie Ihre Vorbereitungen. Dann winkte er mit der Hand — und die Audienz war beendet. Mister Burnett zog sich mit Sir Edward etwas verdutzt zurück, denn auch dem Letzteren schien es garnicht verlockend, seinen Onkel mit anderen Ideen zu beglücken. Er hätte dabei vermuthlich noch schlechtere Geschäfte gemacht als gestern beim Frühstück. Mister Burnett wieder mochte sich sagen: Nun gut, wenn Mylord glaubt, daß er damit die Argumente der Arbeiter von Newwarden widerlegen könne und diese vom Recht des Lord Davis satt würden, so möchte er es nur versuchen. Weshalb solle er selbst sich den Schädel einschlagen lassen? Oder hatte Mylord noch eine andere Hoffnung? Zählte er auf den Einfluß seiner Persönlichkeit bei den Arbeitern? Mister Burnett besann sich noch recht gut auf den letzten Besuch Seiner Herrlichkeit auf den Werken von Newwarden. Das war vor fast vier Jahren, damals im Spätsommer gewesen. Er war damals wie ein König empfangen worden, mit Ehrenpforten, Musik und weißgekleideten Jungfrauen und Kindern. Die Arbeiter hatten in ihrem Sonntagsputz Spalier gebildet und wo er sich zeigte, Hurrah und Vivat gerufen — damals! Was würde morgen sein? Mister Burnett wußte es nicht. Möglich, daß noch ein Nachglanz jener Feierlichkeiten wieder auflebte, wenn sich der alte, würdige Mann in Person zeigte, daß der Nimbus ungeheuren Reichthums und großen Einflusses in Staat und Gesellschaft auch jetzt noch einmal bei persönlichem Erscheinen seine Wirkung auf die Massen übte. Es konnte aber auch sein, es kam anders.

Es war schon spät, als Isa mit ihrer Schwester und Miß Miggins aus London wieder auf Newwarden Castle eintrafen. Seine Herrlichkeit hatte sich schon zurückgezogen. Unterwegs hatten sie von den auf den Werken ausgebrochenen Unruhen gehört. Es hatte geheißen, die Arbeiter hätten versucht, das Maschinenhaus an der Zeche Wellington anzuzünden, der Versuch wäre aber durch die Beamten, die von den Landgendarmen unterstützt wurden, vereitelt worden. Miß Isa und Margot erschraken nicht wenig, als sie von Sir Edward hörten, daß Mylord entschlossen sei, den Werken am nächsten Morgen einen Besuch abzustatten und er befohlen habe, daß die Damen ihn begleiten sollten. Auch Sir Edward müßte mit und zwei Diener in großer Gala. Es solle aussehen, wie eine Spazierfahrt, wie eine Zufälligkeit. Alle Unordnungen sollten ignorirt werden.

Sir Edward hätte gern mit Miß Margot zwei Worte allein gesprochen, um zu wissen, was in der Stadt bei Foster und Fogg vor sich gegangen war. Aber es bot sich keine Gelegenheit. Margot war zerstreut, nachdenklich, sehr blaß und sehr aufgeregt. Oft schrak sie bei dem geringsten Geräusch zusammen, als ob eine unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Die geheimen Zeichen, die ihr Sir Edward machte, schien sie nicht zu bemerken oder nicht zu verstehen. Was war vorgefallen? fragte sich Sir Edward beunruhigt. Er hatte Margot, so aufgeregt und lebhaft sie auch in letzter Zeit gewesen, niemals so wie an diesem Abend gesehen.

Erst auf der Treppe, als die Damen eben ihre Zimmer aufsuchen wollten und Miß Miggins mit Isa einige Schritte vorangingen, bot sich Gelegenheit zu einer flüchtigen Besprechung zwischen Sir Edward und Miß Margot.

Nun? fragte er rasch und leise, indem er sie bei der Hand zurückhielt.

Still, hauchte sie, er kommt morgen.

Was? Mister Fogg?

Sie nickte.

Zur — zur Abänderung des Testaments.

Ja, antwortete sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Graf's

„BYROLIN"

Angesichts des starken Frostes, der sich besonders allen denen, die an spröder und aufgesprungener Haut leiden, unangenehm fühlbar macht, sei das vorzügliche Dr. Graf'sche Hautpflegemittel „Byrolin" in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese kürzere, dem Gedächtniß sich besser einprägende Bezeichnung für den bisher geführten Namen „Dr. Graf's Boroglycerin bezw. Dr. Graf's Boroglycerinlanolin" ist der Firma vom Kaiserlichen Patentamt geschützt worden. Wenn das Byrolin bisher hauptsächlich der direkten Empfehlung und Verordnung durch die Aerzte seine rasche Einführung und Verbreitung verdankt, so bedarf es doch heut zu Tage, um in weitere Kreise einzudringen, einer gewissen Rücksichtnahme auf diejenigen, die, um einem vorübergehenden Bedürfnisse abzuhelfen, nicht gewillt oder in der Lage sind, 40 ₰ oder mehr für eine Tube „Byrolin" auszugeben und demgemäß zu billigeren, wenn auch minderwerthigen Mitteln greifen. Daß Dr. Graf u. Comp. sich neuerdings entschlossen haben, 1/8 Tuben zu 20 Pfennig einzuführen, wird dem Rufe und der Verbreitung dieses ausgezeichneten Präparates sicher außerordentlich förderlich sein. Für die steigende Werthschätzung des „Byrolin" spricht wohl nichts mehr, als daß der Umsatz in den größeren und größten Tuben zu 75 Pfg. und M. 1,25 im Verhältniß zu den kleineren bedeutend mehr sich hebt. Wer eben einmal die wunderbare mit keinem sonst gebräuchlichen Toilette-Crême etc. zu vergleichende Wirkung des Byrolin erprobt hat, gestattet sich gern eine einmalige größere Ausgabe, da dieselbe auch durch den im Verhältniß billigeren Preis der großen Tuben reichlich aufgewogen wird. Besonders interessant dürfte es für unsere Damenwelt auch sein, daß „Byrolin" in seiner nahezu unbegrenzten Haltbarkeit und weichen stets gleichmäßigen Consistenz und in Folge seiner resorbirend wirkenden Eigenschaften der Haut große Elastizität und jenen matten Schimmer verleiht, der ihr ein jugendliches Aussehen giebt, daher auch als hervorragendes Mittel zur Schönheitspflege gelten darf. Prospekte und Atteste, soweit nicht durch Apotheken und Drogerien erhältlich, durch **Dr. Graf & Comp., Berlin O. 34.**

Das echte natürliche Vichywasser.

Unsern Lesern sind die Vichyquellen ihrer Berühmtheit wegen bereits bekannt. Jedoch um der Heilkraft derselben sicher zu sein, ist äußerste Vorsicht vor andern minderwerthigen Wassern geboten, die unter derselben Marke in den Handel gebracht werden. Man verlange ausschließlich eine der Quellen: **Vichy Celestins, Vichy Hopital** oder **Vichy Grande Grille,** welche unter der Verwaltung des französischen Staates stehen und unter dessen Kontrolle in Flaschen gefüllt werden.

Oberförsterei Klütz.

Holzverkaufstermine für die Monate März und April 1897.

Zu **Podejuch** (Franks Gasthof) am 8. März und 5. April,

zu **Retzowsfelde** (Jastrows Gasthof) am 15. März und 26. April.

Beginn jedesmal 10 Uhr Vormittags.

Zum Verkauf gelangen Buchen- und Kiefern-Brennholz aus dem Einschlage des ganzen Reviers nach Vorrath.

Klütz, den 15. Februar 1897.

Der Oberförster.

Ausschreibung von Bekleidungsgegenständen 2c.

Die Lieferung von:
10 800 m Band, 20 m Boy, 5 677 m Callicot, 100 m Cöper, 3 362 m Drillich, 111 m Fries, 84 m Futterkattun, 790 St. Halstüchern, 1 474 St. Handtüchern, 100 St. Kopftüchern, 179 m Lazarethdrell, 7 466 m Leinewand, 520 Rollen Maschinengarn, 2 075 m Nessel, 729 m Parchend, 50 m Plüsch, 500 kg Roßhaaren, 4 550 St. Scheuerlappen, 214 St. Schlafdecken, 159 m Schürzenzeug, 80 St. Servietten, 50 St. Shawls, 413 kg Strumpfgarn, 424 St. Taschentüchern, 86 St. Tischtüchern, 1 135 m Tuch, 200 St. Unterlagen, 633 m Warp, 500 St. Wischtüchern, 1 135 m Futterstoff „Zufriedenheit", 81 kg Zwirn, 1 295 kg Leder, 16 St. Schaffellen und 513 Paar Filzpantoffeln

für die Pommerschen Provinzial-Irren-Korrektions- und anderen Anstalten für 1. April 1897/98 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt, und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf **Freitag, den 26. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Provinzial-Irrenanstalt bei Ueckermünde** anberaumten Termine **an die Direktion dieser Anstalt** portofrei einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der genannten Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Stettin, den 26. Januar 1897.

Der Landeshauptmann der Provinz Pommern.
Hoeppner.

An unserem Schlachthause ist die Stelle des Schlachthausaufsehers sofort neu zu besetzen.

Das Stellengehalt ist auf 900 ℳ, steigend nach je 4 Jahren um 60 ℳ bis zum Höchstbetrage von 1200 ℳ festgesetzt.

Mit der Stelle sind Nebeneinnahmen verbunden, die aber nicht gewährleistet werden.

Der Gewählte muß der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten beitreten.

Der Anstellung geht eine 6monatliche Probedienstzeit voraus, während welcher eine Entschädigung von monatlich 75 ℳ gezahlt wird.

Bewerber, welche vollständig gesund, körperlich rüstig, energisch und nüchtern sein müssen, Fertigkeit im Lesen und Schreiben besitzen und nicht über 40 Jahre alt sein dürfen, wollen ihre selbstgeschriebenen Anstellungsgesuche baldigst bei uns einreichen.

Dem Gesuch ist ein amtliches Gesundheitszeugniß, die Militärpapiere und etwaige Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit beizufügen.

Den Vorzug haben solche Bewerber, die Fleischer sind oder das Fleischbeschauerexamen abgelegt haben.

Anklam, den 6. Februar 1897.

Der Magistrat.
Löwe. Klingheil.

!Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtner-Beruf** ergreifen sollen, finden Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der bestempfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Koestritz
(Leipzig-Gera). Auskunft d. d. Direktion.

Holzverkauf in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 23. ds. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, kommen in **Berg's** Gasthaus hierselbst folgende Hölzer zum öffentlichen Ausgebot:
Schutzbezirk Gr. Heide, Jagen 42 (Schlag); Kiefern: Langnutzholz III.—VI. Kl., ca. 246 Stück mit 131 fm, 7 rm Anbruchkloben, 7 rm Knorren und 183 rm Stubben. Totalität: Jagen 45, 49, 51 = 5 rm Kloben, ca. 30—40 rm Rundknüppel, sowie Reiser 1. Kl.

Alt-Damm, den 17. Februar 1897.

Der Magistrat.

Töchterschule und Pension.

In meine seit vielen Jahren hier bestehende Schule werden Mädchen von 6—15 Jahren als Pensionärinnen aufgenommen. Für ein Kind sind (inklusive Schulgeld) jährlich 600 ℳ zu entrichten. Die Einrichtungen des Hauses sind äußerst komfortable, auch ist Badeeinrichtung im Hause.

Marie Gommert, Schulvorsteherin,
Rixdorf-Berlin, Richardstr. 117.

Präparandenanstalt zu Jastrow.

Aufnahme neuer ev. Schüler am 24. April cr. — Die Anstalt wird vom Staate subventionirt. Pensionen sehr billig. Unterstützungen werden gewährt. Bis jetzt haben 337 Zöglinge die Seminar-Aufnahmeprüfung bestanden.

Freitag, den 19. Februar, Abds. 7½ Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses (Elisabethstr. 53):

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten
der Jul. Langenbach-Stiftung, Heimathaus für Musikerwittwen u. Musiklehrerinnen,
gegeben von
Hedwig Wilsnach und Elfriede Fischer
mit ihren Damen, unter gütiger Mitwirkung eines Streichquartetts aus der Kapelle des Pomm. Feld-Art.-Regts.

Einlaßkarten 1,50 ℳ, 1 ℳ und 75 ₰ in den Musikalienhandlungen d. Herren **E. Simon** u. **P. Witte.**

Stettiner Kriegerverein.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in den Räumen des Herrn **B. Pabst,** Deutscher Garten, unser **Maskenball** statt. Einführungen sind gestattet. Einlaßkarten für maskirte Kameraden sowie für Einzuführende sind beim Kameraden **A. Villain,** Neuer Markt 2, K., in Empfang zu nehmen. Eine Maskengarderobe ist im Lokale ausgestellt.

Der Vorstand.

Achtung.

Mein kl. **Geschäftshaus** (Drogerie darin) in **bester Lage, Stettin, gr. Lastadie 70,** mit gr. Laden u. tief. 5 Hinterräumen. **Seitenflügel u. Hinterhaus** für **jeden** Gewerbebetrieb, Handwerker als Kaufm. passend, **verkaufe** ich für **35,000—38,000 ℳ** je nach der **Anzahlung, 5—3000 ℳ.** (Closet, Gas 2c.) **Auskunft** bei **W. A. Wagner, Eberswalde.**

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.

Genaue Auskunft kostenfrei durch

Die Verwaltung.

Stettiner Stahlquelle

gegen Bleichsucht und Blutarmuth in allen Stadien.

Dr. Hufschmidt's Naturheilanstalt



Ottenstein-Schwarzenberg im sächs. Erzgeb.

Neu eingerichtet. 500 Meter über dem Meere.

Klimatischer und Luftkurort.

Preis für volle Pension, ärztliche Behandlung, Kurgebrauch etc. von 5 ℳ pro Tag aufwärts. — Prospecte frei.

Dirigirender Arzt: **Dr. Hufschmidt.**

Privat-Vorbereitungs-Anstalt

für die Aufnahme-Prüfung als Postgehülfe.

Die besten Resultate und Empfehlungen. Aelteste Anstalt. Bisher bestanden 1560 Schüler die Prüfung. Bewährte Lehrer.

Kiel, Ringstraße 55. **Tiedemann,** Dir.

XXXIV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreiunddreißigjährigem günstigem Erfolge wiederum und zwar:

am 13., 14. u. 15. Mai 1897
in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Marktkommission zu **Breslau, Matthiasplatz 6;** an dieselbe z. H. des Generalsekretairs Oekonomierath **Dr. Kutzleb** sind die Anmeldungen bis spätestens **20. März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Dezember 1896.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

Rindviehzucht-Genossenschaft Ostkreis Altenburg (S.-A.)

hat **reinblütige Simmenthaler Absetz-Kälber,** sowie ½ **bis** 1½ **jährige Bullen** abzugeben.
Trebanz bei Altenburg (S.-A.).

G. Köhler, Schriftführer.

---

21 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.

Loeflund's Malzextract, diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Athmungsbeschwerden; in Milch gelöst das kräftigste **Frühstück f. Kinder.**

Loeflund's Malzextracte mit **Eisen** für bleichsüchtige, blutarme Personen; mit **Kalk** für zehrende Kranke; mit **Chinin** f. nervenschwache, entkräft. Frauen.

Loeflund's Leberthran-Malzextract, viel angenehmer und verdaulicher, deshalb auch wirksamer als der gewöhnliche Thran.

Loeflund's Malzextract-Bonbons, die bekannten, durch vorzügl. Wirkung und Wohlgeschmack ausgezeichneten **Hustenbonbons.**

Loeflund's Milchzucker, chemisch rein, nach Prof. Dr. Soxhlet's Verfahren hergestellt; für **Säuglings-Ernährung** von den Aerzten allgemein empfohlen.

Loeflund's Milchzwieback sehr kräftiges Nährmittel **für entwöhnte Kinder** bis zu 2 Jahren, fördert Muskel-, Knochen- und Zahnbildung.

In Apotheken u. Drogerien zu haben; man verlange aber stets ausdrücklich die Präparate von **Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, Bismarckpl., 7 Zim., hochherrsch. Wohn., sogl. o. z. 1. 4. zu verm. Näh. 1 Tr. r.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Friedrich-Karlstr. 6, herrschaftl. Wohnung von 6 Zim., Balk., Zubeh. per 1. 4. 97.
Hohenzollernstr. 75, 1 Tr., 6 Zim., Badestb., gr. Balkon, eventl. Stall. u. Garten zu v.
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig**

5 Stuben.

Elisabethst. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5
Giesebrechtstr. 14, I, m. Badestb. z. 1. 4. 97 z. v.
Grabowerstr. 5, 5 Zim., Balkon, Badestube Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.
Kronenhofstr. 21, m. Badestb., v. Nebenraum ev. Pferdest. d. **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Klosterstr. 2/3, mit Kab. sof. od. z. 1. 4. 97 durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Lindenstraße 8, Ecke der Wilhelmstraße, 1. Etage über Entresol, 5 gr. herrsch. Zim. m. Bade- u. Mädchenstb. 2c. **billig** z. 1. 4. 97.
Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof I.

4 Stuben.

Grabow a. O., **Breitestr. 8,** v., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Elisabethstr. 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.
Kronprinzenst. 12, I, Bdst., Grtb., r. Z. sof. o. sp. N. p. r.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ. Näh. III.
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97 N. p.
Lastadie 100, 1 Wohnung zum 1. 4. miethsfrei.
Oberwiek 12. m. Zub. sof. zu verm. **Näh.** III r
Saunierstr. 27, Wohn. v. 3 Stub. nebst Zub. für 32 ℳ z. 1. 3. zu verm. Näh. das. p. r.

2 Stuben.

[illegible] 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.
2 Stub. u. Küche, Hof 2 Tr., für 18 ℳ z. 1. März zu verm. Näh. Gr. Wollweberstr. 25, Vd. I.

Stube, Kammer, Küche.

Burscherstr. 40, zum 1. 3.
Albrechtstr. 3, Stube, Kammer, Küche zum März zu verm. Näh. beim Wirth 1 Tr.
Frauenstr 51, Stb., Kam., Kch. z. 1. 3. 97.
Fuhrstr. 10, 1 kl. Parterre-Hofwohn. für 10 ℳ
Fuhrstr. 8, frdl. Wohn. z. 1. 3. zu v. N. II.
Saunierstr. 30, mit Kloset.

1 Stube.

Beringerstr. 80, Seitenfl. 3 Tr. r., eine leere Stube ist an eine einzelne Person zu verm.

Möblirte Stuben.

Mauerstr. 3, II, nahe Post, mbl. Zim. an 1—2 H.

Schlafstellen.

Junger Mann findet sogleich oder später gute Schlafstelle Albrechtstr. 6, Hof 2. Aufg. v. l.
Fichtestr. 10, H. II l., helle frdl. Schlafstelle zu v.
Grünhof, Grenzstr. 14, p. l., 1 ordtl. jg. Mann f. Schlafstelle m. Beköstigung p. Woche 10 ℳ
Lindenstr. 25, Vrdh. 4 Tr. l., ein jg. Mann findet sogleich gute Schlafstelle.

Läden.

Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft **besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.**

Geschäftslokale.

Deutschestr. 34, Ecke Friedrich-Karlstr. (Arndtplatz), Kellerräume, geeignet zur Gärtnerei.
Stoltingstr. 96, 1 Geschäftskeller zu verm.

Lagerräume.

Ein Lagerraum oder Werkstatt mit Keller zu vermiethen. Zu melden Beutlerstr. 1 1 Tr.

Werkstätten.

Friedrich-Karlstr. 28, Werkst., ca. 255 qm, Kell. u. Bod. m. Wasserl. u. Heizanl. Näh. III r.
Hohenzollernstr. 75, Werkstatt m. Lagerraum.
Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**

Handelskeller.

1 Keller zu verm. Näh. Beutlerstr. 1, 1 Tr.
Friedrich-Karlstr. 28, Handelskeller, auch für Barbier passend, sofort zu vermiethen.

Nächste Gewinnziehung **Metzer Dombau-Geldloose à 3** Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung! **13.—16. März d. J.**

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

Loose à **3** Mark **30** Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachfolger,** Bankgeschäft, **Oscar Bräuer & Co. Nachfolger,** und **G. A. Kaselow,** Frauenstrasse **9,** ältestes Lotterie-Geschäft, errichtet **1847.**

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach **auswärts** werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Oscar Kleitke [Berlin]. Herrn Otto Roterberg [Stettin]. Eine Tochter: Herrn H. Gehrke [Stettin].

Verlobt: Frl. Ida Stein mit Herrn Moritz Strauß [Elberfeld-Stettin].

Gestorben: Frau Friederike Bliese geb. Scheer [Fritzow]. Frau Friederike Guth geb. Hoeft [Stolp]. Frau Regina Scheewe geb. Rehberg [Pyritz]. Frau Jette Kersten geb. Witte [Pyritz]. Herr Heinrich Hoffmann [Anklam]. Herr Carl Tesch [Köslin]. Herr Hermann Plothe [Schwerin a. W.]. Herr Otto Tramburg [Karrendorf]. Herr William Nielsen [Greifswald]. Herr Benno Geisenheimer [Stettin]. Herr Ferdinand Behncke [Heuershof].

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Arzt f. **Brustkrankheit.** Sprechstd. 9-10, 4-5. **Giesebrechtstr. 8, I.**

Priv.-Vorbereitungsanstalt
für die Aufnahmeprüfung als

Postgehülfe.

Gegründet 1890. — **Staatlich konzessionirt.**
Frau **Postsekretär Husen, Danzig,** Kassubischen Markt 3.
8 Lehrkräfte. Telegraphen-Unterricht. Gute Pension. Stete Aufsicht. Beste Erfolge.
Neuer Kursus Anfang April.

Stettiner Handwerker-Ressource.
Sonntag, den 21. d. Mts., Abends 7½ Uhr, in der

Philharmonie:

Grosse Zauber-Soirée
und
Vocal-Concert.
Nachdem: **Tanz.**
Einführungen gestattet.
Sonnabend, d. 20.: **Herren-Abend,** Restaur. **Hoppe.**

Polytechnische Gesellschaft.
Freitag, den 19. Februar:
Keine Sitzung.

Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein.
Sonntag, den 21. d. Mts., Abends 7 Uhr:
„Volkslieder-Abend"
im großen Saale des evang. Vereinshauses.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Gäste herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Stettiner Grundbesitzer-Verein.
Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:
C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3,
zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.

Roncegno
stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,
empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.
Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Grösseres Bürger-Restaurant,
gut gehend, in bester Lage Stettins, soll wegen Todesfall sehr preiswerth verkauft werden. Offerten von Reflektanten erbeten unter **O. 100** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich mein seit 15 Jahren mit **sehr gutem Erfolge** geführtes und mit allen Neuheiten der Saison versehenes
Putz-, Passementerie- u. Weißwaaren-Geschäft
unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Laden und Wohnräume sind noch auf 3¾ Jahre fest gemiethet.
Reflektanten bitte mit mir in Unterhandlung zu treten. Frau **A. Voss, Tribsees.**

Gesucht wird zu kaufen oder zu miethen ein kleines Grundstück für eine Familie, 3—4 Stuben, Küche, Zubehör, Stallung und Garten, möglichst außerhalb der Stadt.
Offerten **F. Mehler,** Insterburg, Bahnhofstr. 30.

1 gut gebd. Haus m. großem Hof in der Elisabethstraße oder dessen Nähe zu kaufen gesucht.
Off. unter **Nr. 1110 des Stettiner Tageblattes,** Kirchplatz 3, abzugeben.

„Die Seide ist verbrannt!"
sagen die Damen, wenn die betreffenden farbigen Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2—3maligem Tragen Risse etc. in den Falten bekommen; das ist aber kein zufälliges „Verbrennen" der Rohseide! sondern dieselbe wird **absichtlich** mit metallischem Schund überladen, der den Nerv des Rohseidenfadens zerfrisst; man nennt ein solches Färben: „Chargiren!" — je mehr die Seide chargirt werden soll, durch desto mehr **Chlor-Zink-Bäder** muss sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig **aufsaugen** zu können. Die gefärbte Seide — **das edelste Gespinnst!** — hat also den **Todeskeim** schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt!! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe (die oft zur Hälfte aus zerfressener Seide, zur andern Hälfte aus Chlor-Zink bestehen, was man am fertigen Stoff nicht sehen kann!) **müssen** nach kurzem Gebrauch wie Zunder reissen, je nachdem die Seide mehr oder weniger charchirt worden ist. —

Und warum wird diese **unverzeihliche Sünde** begangen? — Um den Konkurrenten immer und immer wieder wegen einiger Pfennige per Meter „zu schlagen", muss fortgesetzt mehr und mehr chargirt werden! — **Das Publikum aber zahlt die Zeche"!** Auch der „Macherlohn" ist gänzlich verloren! — Hier ist das einzige Mittel: **„die Selbsthülfe"!** Jede Dame lasse sich von ihrem Seidengeschäft in Zukunft ausdrücklich auf der Rechnung bemerken:

dass, wenn der gekaufte Stoff nach kurzem Gebrauch Risse etc. in den Falten zeige, oder wie Zunder reisse, ihr anstandslos sofort neuer Seidenstoff gratis vergütet werde! —

Das ist eine gesetzlich erlaubte Selbsthülfe; jedes anständige Seidengeschäft wird sie gern anerkennen und diese Bedingung erfüllen. —

Zürich. **G. Henneberg**
Seiden-Fabrikant,
Königl. und Kaiserl. Hoflief.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
• In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, Rossmarkt 6, gegenüb. der Reichsbank.

B. van Groningen,
Buchhandlung, Neustrelitz,
kauft stets
Brockhaus' und **Meyer's** { **Lexicon,** neueste Auflage.

Brehm's Thierleben f. 90 M. verkäuflich. 3. (neueste) Auflage, 10 nagelneue Prachtbände, vollständig und fehlerfrei.
D. 500 postlagernd **Pasewalk.**

Meyer's gr. Lexikon, neueste Auflage, ist für 75 M. zu verkaufen Burscherstr. 42, 1 Tr. l.

Am 16. Februar 1897 war es 400 Jahre her, daß **Melanchthon** geboren wurde. Da ist es wohl jedem ein Bedürfniß, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientiren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke
J. Hildebrandt,
Philipp Melanchthon.
Sein Leben und Wirken.
Für die Gebildeten aller Stände.
Preis 50 ₰.
Verlag v. **R. Grassmann,**
Stettin, Kirchplatz 3.

Sie danken mir
ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrg. über neuesten ärztl. **Frauenschutz** lesen. Ver Krzbd. gr., als Brf. geg. 20 ₰ Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Bad.), **E. 4.**

ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Sparsame Hausfrauen
beziehen handgewebte
Riesengebirgs-Leinen
für **Leib-** und **Bett-Wäsche, Tischzeuge etc.** anerkannt preiswerth direkt vom Leinenwaaren-Versand
Paul Schittko, Liebau (Schl.).
Anerkennungen zu Diensten.
Reichhaltige Muster-Kollektion sofort franko!

Blut-Apfelsinen,
Ia. Postkorb 32—36 St., Mark **3,20** portofrei, versendet gegen Nachnahme
Valentin Wiegele, Triest.

Restaurations-Einrichtung.
Büffets, Ladentische, Stühle, Lokal-Tische, Hängelampen, Kleider- und Wäschespind, Spiegel mit Konsole, Küchenspinde, Mahagoni-, Nußbaum-Schreibtische. Ausziehtische, Bettstelle mit Matratze, Rohr-Lehnstühle, Stehpulte, 10 alte Sofas, Garderobenspinde, Spiegelspinde, 1 Mahagoni-Schreibspind, Nipptische sehr bill. zu verkaufen **Frauenstr. 10, 1 Tr.**

Verkaufe od. vertausche 2 St. Mohrenköpfe (Täuber) geg. 2 dergl. Tauben. **Koseleck,** Wietstock i. Pom.

1 Modelldampfmaschine ist für 10 M. zu verk. **Grabow, Neuestr. 9, 1 Tr. r.**

Für Gartenliebhaber!
Unsere Preisverzeichnisse pro 1897 über **Pflanzen** und **Samen** jeglicher Art sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.
Grosser Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.

Photographie-Albums
mit Musik,
Dedikationsalbums,
Prachtalbums
in Leder und Plüsch empfiehlt in reichster Auswahl zu 10 bis 80 Mark per Stück
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Spalding
Feldeisenbahnfabrik
Jnh. M. KRÜGER
BERLIN. N.O. *Greifswalderstr. 213.*
MAN VERLANGE PROSPECTE!

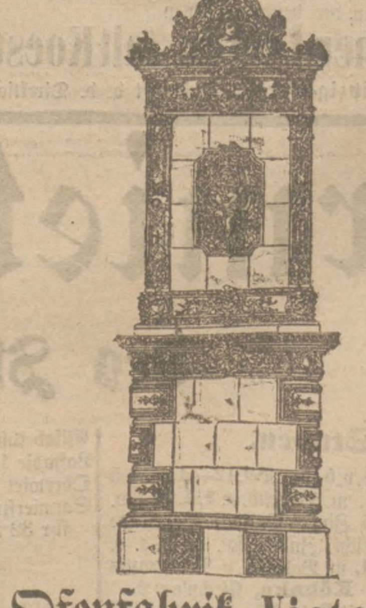
NEU! S. Roeder's NEU!
ALUMINIUMFARBIGE PARLAMENTSFEDER
sehr **kräftige** und **ausdauernde,** für **jede Hand passende** Schreibfeder in drei Spitzenbreiten. — Proben **überall** erhältlich.

1 Kanarien-Heckbauer zu verkaufen Bismarckstr. 17, Friseurladen.

Elfenbeinfiguren,
neu eingetroffen, kleine Büsten à 1,00 M. und
„segnender Christus"
in allen Größen von 2,00 bis 10,00 M.
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

1 eiserner Ofen ist billig zu verkaufen Elisabethstr. 12, Stfl. 2 Tr. l.

Gummi-Artikel
Pariser Neuheiten f. Herren u. Damen
Illustrirte Preisliste gratis und discret.
W. Mähler, Leipzig 22.



Ofenfabrik Victoria
bei Fürstenwalde (Spree)
offerirt
Oefen: weiß von 40—46 Mk.
" couleurt " 36—42 Mk.

Erfahrener Bautechniker
sucht für bald oder später Stellung für Bau oder Bureau.
Gefl. Offerten unter **H. B. 73** in der Expedition, Kirchplatz 3, erbeten.

Frisch. Zander à Pfd. 50 ₰,
Karpfen à Pfd. 60 ₰,
Nordsee-Schollen à Pfd. 45 ₰,
Schellfisch à Pfd. 30 ₰,
Silberlachs à Pfd. 90 ₰,
junge gemästete Puten, Enten, Hühner und Tauben, frisch zerlegt. Hirsch- und Rehwild, Wildschwein, Rennthierrücken, Rennthierkeulen, Brüsseler Poularden, Metzer Poulets, Steyrische Kapaunen, junge Fasanenhähne, Perlhühner, Haselhühner, Birkhähne
empfehlen
Gebrüder Dittmer.

Stellung f. einen Mühlenbescheider.
Ein unverheiratheter, tüchtiger Mühlenbescheider, der eine größere Wassermühle selbst zu leiten im Stande ist und sein Fach gut versteht, auch kleine Reparaturen selbst ausführt und gute Zeugnisse aufweisen kann.
Meldungen unter **B. 100** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Oberreisenden
für Provinz Pommern auf sehr gediegenes Buch über Naturheilverfahren gegen hohe Provision sucht
Schwarz, Berlin, Andreasstr. 79.

Ein tüchtiger, solider
Agent,
der hauptsächlich Private in Stettin und Umgegend besuchen soll, wird von einer größeren Weinfirma am Rhein und an der Mosel gesucht.
Briefe mit der Bezeichnung **L. B. 742** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Stellenvermittelung von Frau Lebowsky,
Neustrelitz i. Mcklb., Zierkerstr. 6,
sucht und empfiehlt Kindergärtnerinnen und 2 Wirthschaft., perfecte Köchinnen, Jungfern, Kinderfrauen zum 1. April bei hohem Gehalt.

Mk. 3000 p. a. und mehr können sich resp. Herren durch d. Verk. v. **Cigarren** für eine **Ia. Hamburger Firma** an Private, Wirthe ꝛc. verdienen. Bew. unt. **„Nebenerwerb"** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
A. Schwartz,
Stettin, Klosterhof 3.
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und zu billigen Preisen ausgeführt.

Centralhallen-Theater.
Sirenen-Ensemble,
8 Damen, 1 Herr.
Dinus-Truppe,
Roccocco-Akrobaten, 6 Personen.
Cryger, amerik. Kunst-Schütze.
Jean Paul, humoristischer Mimiker.
Maria Spring, Konzertsängerin.
The Forlys, chinesische Excentric.
Harry Broth, Knokabouts.
Otto Richard, Humorist.
Geschwister Orloff, russisch-kaukasische Tänzerinnen.
Im Tunnel von ½8 Uhr Concert der
Wiener Damen-Kapelle.
Nach der Vorstellung großes
Doppel-Concert.
Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und ½8 Uhr.

Bellevue-Concert-Saal.
Mittwoch, den 24. Februar:
Grosses Subscriptions-Maskenfest.
Entree für Herren M. 3,—, für Damen M. 2,—.
Die Listen zur Einzeichnung liegen in den Geschäften von **Hildebrand & Sohn,** Kohlmarkt 2, **Macdonald,** Schulzenstraße, **Grahe,** Königsthor, und Musikalienhandlung von **Moses** aus.

Stadt-Theater.
Freitag, den 19. Februar 1897:
144. Abonnements-Vorstellung. Serie IV, blau.
Opernpreise-Gutscheine haben Gültigkeit gegen Zuzahlung von 50 ₰.
Benefiz für Herrn Kapellmeister **Robert Erdmann.**
Gastspiel des Herrn Kammersängers **Curt Sommer** vom Königl. Opernhaus in Berlin.
Gastspiel des Frl. **Anna Gross** vom Königl. Theater in Hannover.
Don Juan.
Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
Don Octavio — Kammersäng. **Curt Sommer** a. G.
Zerline — — — **Anna Gross** a. G.
Sonnabend: Zu kleinen Preisen: **Romeo u. Julia.**

Bellevue-Theater.
Freitag: Bons giltig. } **König Heinrich.**
Papst Gregor — — — — **Dir. L. Resemann.**
Sonnabend: Kleine Preise.
Reichsgräfin Gisela.
Sonntag Nachmittag: } **Ein gemachter Mann.**
Abends: **Renaissance.**

Hypotheken-Kapitalien
zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis ⅔ **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische und industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3½—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4½ % zur II. Stelle.
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.